

Wenn einer von euch einen Knecht hat, der pflügt oder das Vieh hütet, wird er etwa zu ihm, wenn er vom Feld kommt, sagen:

Komm gleich her und begib dich zu Tisch?

Wird er nicht vielmehr zu ihm sagen:

Mach mir etwas zu essen, güрте dich und bediene mich, bis ich gegessen und getrunken habe;

danach kannst auch du essen und trinken.

Bedankt er sich etwa bei dem Knecht, weil er getan hat, was ihm befohlen wurde?

So soll es auch bei euch sein:

Wenn ihr alles getan habt, was euch befohlen wurde, sollt ihr sagen:

Wir sind unnütze Knechte; wir haben nur unsere Schuldigkeit getan.

*Lukasevangelium 17, 7–10
(Einheitsübersetzung)*

„So ist weder der etwas, der pflanzt, noch der, der begießt, sondern nur Gott, der wachsen lässt.

Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld, Gottes Bau.“

*1. Korintherbrief 3, 7.9
(Einheitsübersetzung)*

Hört ihr Knechte!

Seid einfach Knechte und bearbeitet den Acker und das Feld, weidet die Tiere, führt die Küche, kocht die Mahlzeiten und serviert dem Herrn.

Seid, was ihr seid, und wirkt, wie ihr seid.

Und erwartet keinen Dank für eure Leistungen und Verdienste!

Hört ihr Menschen!

So soll es auch bei euch sein!

Seid einfach Menschen und fühlt mit den Flüchtlingen, mit den Hungrigen, geht ein Stück des Weges mit den Orientierungslosen, schweigt mit den Trauernden, lauscht den Worten der Einsamen...

Und erwartet keinen Dank für eure Leistungen und Verdienste!

Denn es genügt, nichts weiter zu sein, als wozu Gott uns haben will: zu sein, was man ist, und zu wirken, wie man ist.

So dürfen wir bei uns ankommen!

So können wir dem Mitmenschen den Raum geben, den er braucht, um in sich selbst zu reifen.

So können wir pflanzen und gießen wie ein Gärtner – ohne Nutzen – und Gott das Wachsen anvertrauen.

Das ist das Ende der Selbstüberforderung und des Konkurrenzdenkens, des Strebens nach Applaus und nach Anerkennung.